

Bestand und Wandel in der Besetzung altbekannter westfälischer Fledermausquartiere

Von Reiner Feldmann, Bösperde i. W.

Mit 1 Tabelle

(Eingegangen am 13. 3. 1970)

Kurzfassung

Winterquartiere westfälischer Fledermäuse sind seit 110 Jahren mehrfach, seit 1952 alljährlich kontrolliert worden. 11 Arten wurden nachgewiesen. Der quantitative Bestand ist im Beobachtungszeitraum sehr stark zurückgegangen.

Abstract

In the last 110 years hibernating populations of westphalian bats have been observed several times and since 1952 annually. 11 species have been found. The numbers of bats have greatly decreased during the time of the observations.

Winterquartiere der Fledermäuse haben im westfälischen Raum bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wissenschaftliches Interesse gefunden. Das legt den Gedanken nahe, diese frühen Feststellungen mit unseren Befunden aus zumeist jährlichen Kontrollen in der Zeit von 1952 bis 1970 zu vergleichen, um verlässliche Informationen über den Bestandwandel der Chiropterenfauna des gebirgigen Westfalens zu gewinnen.

Tab. 1 zeigt in einer Gegenüberstellung den nachgewiesenen Artbestand von vier Winterquartieren.

Tabelle 1. Artbestand von vier Fledermaus-Winterquartieren.

Art	Hönnetal		Havixbeck		Warstein		Hohlsteinhöhle	
	1952/ 1970	1862/ 1928	1965/ 1966	1866/ 1919	1952/ 1970	1910/ 1921	1946/ 1966	1911/ 1922
<i>Rhinol. hipposideros</i>	+	+			+	+	+	+
<i>Myotis daubentoni</i>	+	+	+	+	+			+
<i>Myotis dasycneme</i>	+	+		+	+		+	+
<i>Myotis mystacinus</i>	+	+			+		+	+
<i>Myotis nattereri</i>	+	+	+	+	+	+		+
<i>Myotis bechsteini</i>	+	+		+		+		
<i>Myotis myotis</i>	+	?	+	+	+	?	+	
<i>Plecotus auritus</i>	+	+		+	+		+	+
<i>Barb. barbastellus</i>	+	+			+			+
<i>Pipistr. pipistrellus</i>	+							+
<i>Eptesicus serotinus</i>	+	+					+	

Am frühesten wurde die Höhlenfauna des Hönnetales sowie des Sundwiger und Iserlohner Raumes untersucht; diese Höhlen (insbesondere die Burghöhlen im Klusensteinfelsen, die Feldhof-, Karhof-, Prinzen- und Schultenhöhle) liegen im Bereich des devonischen Massenkalkzuges zwischen Letmathe und Lendringsen, am Nordrand des Rheinischen Schiefergebirges. Über ihre Kontrolle berichtet erstmalig der Wiesbadener Landesgeologe Carl KOCH (1862/63), später auch Hermann LANDOIS (1881/1882 und 1883) sowie Franz LENGERSDORF (1928); sie fanden dort insgesamt 9 Arten vor (s. Tab. 1). Das Mausohr (*Myotis myotis*) wird nicht eigens erwähnt, ist aber wohl mit Sicherheit vertreten. Wir fanden bislang 11 Arten, davon allerdings die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) als nicht typische Höhlenüberwinterin nur sehr selten und die Bechstein-Fledermaus (*Myotis bechsteini*) nur einmal (REHAGE & FELDMANN 1967, S. 53); exakte Häufigkeitsangaben aus den frühen Befahrungen fehlen hier leider.

Ein weiteres altbekanntes Winterquartier ist der Havixbecker Felsenbrunnen in den Baumbergen (Münstersche Bucht). Er wurde in den Jahren 1866 bis 1919 insgesamt sechsmal befahren (vgl. FELDMANN 1969, S. 87), und zwar von Bernhard ALTUM, Friedrich WESTHOFF, Hermann LANDOIS und Hermann REICHLING. Die dominierende Art war hier, neben *Myotis myotis*, *M. dasycneme*, *M. daubentoni*, *M. bechsteini* und *Plecotus auritus*, vor allem *Myotis nattereri*. Am 19. 3. 1867 beobachtete ALTUM (1876, S. 45) 50 Fransenfledermäuse, am 16. 3. 1886 WESTHOFF (1885/86, S. 43) 26 Ex. Bei einer erneuten Kontrolle am 5. 1. 1965 und am 30. 12. 1966 fanden L. FRANZISKET & R. SCHRÖPFER laut briefl. Mitt. Mausohren und je eine Fransen- und Wasserfledermaus; allerdings wurden wegen der Schwierigkeiten der Befahrung des auffälligen Brunnenschachtes lediglich die oberen Partien kontrolliert.

Aus der Bilsteinhöhle bei Warstein (Kr. Arnsberg) nennt B. WIEMEYER (1910/11, S. 69) *M. nattereri*, *M. bechsteini* und die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*); wir konnten zwar in den letzten 18 Jahren weitere 5 Arten bestätigen, fanden aber 1952/53 nur noch 21 Kleinhufeisennasen, dann jahrelang kein weiteres Tier mehr und am 6. 3. 1965 die letzte, während WIEMEYER über 100 und REICHLING (1921/23, S. 6 f.) 90 bis 100 Ex. zählte. Der zahlenmäßige Rückgang gerade dieser Art ist bezeichnend nicht nur für die westfälischen Höhlen, sondern auch für weite Bereiche des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes der Kleinhufeisennase (vgl. FELDMANN 1967).

Die auf dem Kamm des Teutoburger Waldes zwischen Kohlstädt und Horn im Cenomanpläner gelegene Hohlsteinhöhle ist seit der ersten Befahrung durch Theodor KRIEGE am 15. 1. 1911 (vgl. KRIEGE 1922 und KOPPE 1954) mehrfach auf ihren Fledermausbestand hin untersucht worden. KRIEGE fand 9 Arten und schreibt dazu: „In großen Haufen hängen an den Wänden die Fledermäuse. Zwanzig und dreißig wurden oft auf einem Haufen gezählt. Auch einzeln sitzende waren in großer Zahl vorhanden. Viele Hunderte sind es, die hier . . . ihre Wohnstätte haben“ (KRIEGE 1922, S. 200). Zwischen 1928 und 1931 fand Friedrich GOETHE (1955, S. 37) regelmäßig zwischen 30 und 50 Ex.; 1949/50 zählten GOETHE und REQUATE noch 77, 1952/53 noch 59 Ex. Am 9. 3. 1965 fanden wir 20 Ex., am 26. 2. 1966 nur noch 10 Ex.

Dieser erhebliche quantitative Rückgang in den Quartieren, der sich in Westfalen offenbar seit dem Beginn der zwanziger Jahre abzuzeichnen beginnt, betrifft ausnahmslos alle Arten, wenngleich nicht im selben Maße. Relativ am besten dürfte

sich noch der winterliche Bestand vom Mausohr, von der Teich- und Bartfledermaus gehalten haben; auch Fransen- und Wasserfledermaus sowie das Braune Großohr sind nicht so stark in ihrem Bestand zurückgegangen wie insbesondere die Kleinhufeisennase und die Mopsfledermaus.

Um zumindest die wichtigeren Winterquartiere vor den Störungen Unbefugter zu schützen, wird gegenwärtig eine Anzahl von Höhlen mit starken Gittertüren verschlossen.

LITERATUR

- Altum, B. (1876): Die Säugethiere des Münsterlandes. — Münster.
- Feldmann, R. (1961): Die südwestfälische Fledermausfauna 1846 bis 1961. — Natur und Heimat 21, 44—49.
- (1967): Bestandsentwicklung und heutiges Areal der Kleinhufeisennase, *Rhinolophus hipposideros* (BECHSTEIN 1800), im mittleren Europa. — Säugetierkd. Mitt. 15, 43—49.
- (1969): Vorkommen und saisonale Wanderungen der Teichfledermaus, *Myotis dasycneme*, im westfälischen Raum. — Natur und Heimat 29, 85—92.
- Goethe, F. (1955): Die Säugetiere des Teutoburger Waldes und des Lipperlandes. — Abh. Landesmus. Naturkde. Münster 17, 1—195.
- Koch, C. (1862/63): Das Wesentliche der Chiropteren. — Jb. Ver. Naturkde. Nassau H. 17/18, 261—593.
- Koppe, F. (1954): Über die erste Untersuchung der Hohlsteinhöhle bei Kohlstädt. — Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld 13, 305—308.
- Kriege, Th. (1922): Die Hohlstein-Höhle im Teutoburger Walde. — Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld 4, 195—202.
- Landois, H. (1881/82): Meine diesjährigen winterlichen Fledermaus-Exkursionen. — Jber. zool. Sekt. westf. Prov.-Ver. S. 16—18.
- (1883): Westfalens Tierleben Bd. I: Säugetiere. — Paderborn.
- Lengersdorf, F. (1928): Beitrag zur Kenntnis der Höhlenfauna Westfalens. — Verh. Nat.hist. Ver. Rheinl. Westf. 85, 106—108.
- Rehage, H. O. & Feldmann, R. (1967): Die Bechsteinfledermaus, *Myotis bechsteini*, im Hönnetal. — Dortmunder Beitr. Landeskde. 1, 53.
- Reichling, H. (1921/23): Bericht über eine Fledermaus-Exkursion am 20. 1. 1921. — Jber. zool. Sekt. westf. Prov.-Ver. S. 6—7.
- Westhoff, F. (1885/86): Der Fledermausfang im Havixbecker Felsenbrunnen am 16. März 1886. — Jber. zool. Sekt. westf. Prov.-Ver. S. 40—43.
- Wiemeyer, B. (1910/11): Der Oberhagen bei Warstein. — Jber. zool. Sekt. westf. Prov.-Ver. S. 62—69.

Anschrift des Verfassers: Dr. Reiner Feldmann, D-5759 Böisperde, Friedhofstr. 22.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [BH_18](#)

Autor(en)/Author(s): Feldmann Reiner

Artikel/Article: [Bestand und Wandel in der Besetzung altbekannter westfälischer Fledermausquartiere 67-69](#)